

Die japanische Hilfe.

Auf das Hilfsgebot des Viererbundes hat die japanische Regierung eine Antwort erteilt. Nach den japanischen Zeitungen sollte Duma das Gefühl mit dem Hinweis auf das Einkommen des Reiches, das Japan hat, haben. Seine nur dann über das Meer zu senden, wenn Japan unmittelbar bedroht sei. Die Note unterzeichnet jedoch die Vereinstilligkeit Japans zu anderweitiger Intervention.

Indiens Hilfe für Gualand. Reuters meldet aus Kalkutta: Der Gouverneur von Pondicherry erklärte, daß sich seit Beginn des Krieges 20 000 Heutruen aus Indien in der indischen Armee eingeschlossen hätten, von diesen seien allein 44 000 in Pondicherry angeworben worden.

Der Erfolg der englisch-französischen Einleihe in Amerika wird in England begrüßt. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Einleihe ein großer Erfolg sei. Die Einleihe ist der Beweis der amerikanischen Sympathie für die Sache der Alliierten als die finanzielle Transaktion, die dem Feinde nicht gelungen wäre. — Die amerikanische Neutralitätsliga von St. Louis hat an Wilson das Schreiben gerichtet, den Einfluß der Regierung geltend zu machen, um die Bundesstaaten zu überzeugen, davon abzuhalten, irgend eine kriegsführende Station Geld zu leihen. — Zu spät!

Die inneren Schwierigkeiten in England.

Das London wird gemeldet: Die Regierung hat beschlossen, die parlamentarischen Verhandlungen bis zum 1. Oktober zu verschieben, was allgemein übertraut hat. Der Daily Telegraph führt, der Ansicht liegt in dem Wunsch der Regierung gegenwärtig eine Wiederaufnahme des letzten Beschlusses an einer Debatte über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu vermeiden, besonders mit Rücksicht auf die empfindliche Lage auf dem Balkan. Es handelt sich um Maßnahmen wegen der Notwendigkeit, einen Teil der Kriegszugkräfte, die noch nicht hier sind, zu beurlauben.

Der Viererbundsdruck auf Bulgarien.

Das Verhältnis Bulgariens zum Viererbunde hat sich, wie vorauszu sehen war, nach der bulgarischen Mobilmachung teilweise freundlicher gehalten. Aber noch immer geben die Viererbundsdiplomaten das Spiel nicht verloren; sie unterstützen Bulgarien neue Vorstöße. Diese neuesten Vorstöße, wodurch man den Kreis der bulgarischen Neutralität in Albanien von Truppen des Viererbundes wegzuziehen ließe und nach dem Siege die geforderten Gebiete Bulgarien überlassen werden sollen, sind jetzt, wie der Vauapeterer Anzeiger mitteilt, von bulgarischen Ministerpräsidenten Modislanow abgelehnt worden. Er erklärt, daß die bulgarische Regierung die Neutralität nicht aufgeben wird, daß Bulgarien das Erscheinen der Truppen des Viererbundes in Mazedonien als einen neuen Angriff auf die bulgarische Neutralität ansehen würde. Das hat die französische und russische Presse nur noch widerrechtlich gemacht. Sie rufen sich in beständigen Drohungen gegen Bulgarien. Die französische Presse erklärt, die englische Sprache, die die Diplomate des Viererbundes jetzt in Sofia führen werde Bulgarien dänig aufzufallen haben, daß es nur durch eine sofortige Rückgängigmachung der Mobilisierung des Viererbundes aufrechterhalten könne. Es sei anzusehen, daß Österreich und seine Alliierten als Bundesgenossen Österreichs nicht die gleiche Behandlung von den Truppen der Viererbünde in Saloniki nicht widerlegen werde. Echo de Paris schreibt: Bulgarien kauft uns, wie die Deutschen, die Österreichern, Ungarn und die Türken ein gestützt haben. Heute muß man Bulgarien eine kurze Frist stellen, um zu mobilisieren und mit uns zu werden. Wir können nicht zugeben, daß Bulgarien in drei Stunden mobilisiert ist. Es ist notwendig, daß französische und englische Truppen in Mazedonien gelandet werden und daß wir dadurch besessen, daß wir zu unserem selbstigen und griechischen Bundesgenossen halten.

Es ist jetzt nicht mehr daran zu denken, daß Bulgarien vor diesen Drohungen zu einem Frieden und seine freundliche Haltung zu den Zentralmächten aufgeben wird. Es verläuft im Gegenteil, daß der Ministerpräsident Modislanow beabsichtigt, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Diese Nachricht wird allgemein begrüßt. Man sieht der Presse politische Änderungen an. Die bulgarische Regierung hat sich entschrieben mit Sympathie und Begierde über diese Hilfe, die Bulgarien den Mittelmächten noch näher bringen werde.

Verläufe des Viererbundes, Rumänien zum Loslöschen zu bewegen, sind vorläufig ebenfalls gescheitert. Nach einer Meldung aus Saloniki unterbreiten die Vertreter des Viererbundes der rumänischen Regierung das folgende Anerkennen, ihre Neutralität aufzugeben. Ministerpräsident Bratianu betonte, daß Gründe militärischer Natur es jetzt Rumänien unmöglich machten, eine Aktion zu begeben.

An der Dardanellenfront

Die Lage un verändert. Dem türkischen Hauptquartierberichte entnehmen wir: Am 27. September brachten unsere Hüftenbatterien ein feindliches Torpedoboot in den Gegen des Bergbürgers zum Sinken und beschossen mit feindlichen Geschützen auf der Küste von Sedd ul Bahr. Bei Sedd ul Bahr erwiderte am 28. September unsere Artillerie kräftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick lang unsere Stellungen beschossen hatten, und brachten sie zum Schweigen.

Die Kämpfe in Sidarabien, die zur Einnahme der Stadt Lahjadisch durch die Türken führten, werden jetzt in amtlichen Berichten als außerordentlich glücklich bezeichnet. Erbeutet wurden vier Schiffsverladeplätze und fünf Wachposten, neun Turkanonnen und andere Artilleriewerke. Die feindlichen Verluste waren sehr groß. Mehr als 200 Tote wurden auf der Etappe gefunden. Gefangene englische Majoroffiziere beauftragt, daß unter den indischen Truppen ein Aufstand ausgelöst werden soll. Dadurch und durch feindliche Haltung der Stämme in der Gegend ist die Lage der Engländer im Land sehr kritischer geworden.

Wie der L. A. aus Bagdad erzählt, fielen bei einem Kampfe in einer der letzten Tage im August ein englischer Truppenregiment 200 Engländer, darunter zwei Majore. Das indische 8. Regiment hatte 900 und das 10. Regiment 200 Tote und Verwundete.

Ein englischer General, Carl von Longford, ist nach der amtlichen englischen Berichterstattung in den Kämpfen in der Gegend von Sidarabien als Gefangenenerbeute gefallen.

Der Krieg mit Italien.

Defensiver Bericht. An der Trentiner Front wurde in der vergangenen Nacht im Idroer Gebiete gekämpft. Ein Kavallerieverband des Feindes auf den Berg westlich der Cima Brenna wurde durch unsere Artillerie abgewiesen. Auch bei der Wandorfbütte mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurückweichen. Auf der Nordküste des Juvencereuth griffen sie gleichfalls unsere Stellungen wiederholt an. In der Gegend von Cima Brenna wurden unsere Stellungen durch Bombardierungen (bei Pontafel).

Die Kämpfe bei und nördlich von Tolmeina dauern fort. Vor dem Walsi See wird der Feind in tieferen Stellen zurückgedrängt; gegen Dolese ist er wiederholt an, wurde aber stets abgewiesen. Neuer gegen den Raum von Tolmeina, das schon gestern lebhaft war, von neuem.

Aus Gaborina Berichte entnehmen wir: Im Abschnitt von Tolmeina hat der Feind, den wir auf der Höhe von Gontro Mark immer härter bedrängt hatten, in den Nächten am den 28. und auf den 29. September gegen unsere Stellungen zwei überraschende Angriffe verübt, wobei beide Male zurückgeschlagen. Gesehen nach griffen Abteilungen unserer Gebirgstruppen Stellungen des Feindes, die sich in der Richtung auf die Sperre des Arn gegen Tolmeina hinziehen, an. Es gelang hiermit unsere Stellungen wiederholt zu besetzen. Verlusten zurückzuführen und ihm 60 Gefangene und zwei Waffengehebe abzunehmen.

Vorbereitungen zu einer neuen Offensiv sollen die Italiener auch nach Kämpfen in der Gegend von Tolmeina, an der ganzen oberitalienischen Front treffen. Es heißt, daß dies in Abereinstimmung mit englisch-österreichischen und Joffe getroffenen strategischen Abmachungen ließe.

Ein Beschluß im italienischen Oberkommando soll dem V. Z. zufolge bevorstehen. Angeblich soll General Forzoni dem Oberbefehl übernehmen.

Bei der Erschließung des Bienenstösser Brin fanden der Kommandant Kapitän Kararomi und der Regimentskapitän Gando den Tod. Von Offizieren wurden nur die Ingenieure und drei Ärzte gerettet. Gegenüber den Überlebenden wurden außerordentlich strenge Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß sie vor dem offiziellen Verhör mit dritten Personen sprechen.

Textilarbeiterstreik. Aus Mailand wird gemeldet: Die gesamte Arbeiterkraft der Textilarbeiter von Legnano, Gallarate, Busto und Merate sowie mehrere Nachbargemeinden ist in der Streik getreten. Angefähr 50 Fabriken sind geschlossen. Die Lage ist ziemlich schwierig. Die Arbeiter fordern Erhöhung ihres Lohnes um 10 Prozent, was die Bilanz der bedeutendsten Fabriken bis zu hunderten Tausend Lire mehr belasten würde. Weitere Kämpfe folgen. Der Streik habe sich mehr als 200 Textilarbeiter seien ausfindig. Verhandlungen hätten auch kein Ergebnis gehabt.

Steuerung und Surrogatwirtschaft.

In der kapitalistischen Wirtschaft wird von jeder die Grenze schwer zu ziehen, und das rechte Maß aufzufind und der Schwandel beginnt. Die Konkurrenz zwingt die Produzenten, billige Ware auf den Markt zu bringen, und das geschieht zum Teil auf Kosten der Qualität. Der Konsument kann unmöglich die unendliche Menge aller Güter, die er braucht, besitzen, daß er sich nicht einfinden kann, und das führt den Handel, die Industrie und Kaufleute untereinander Handel treiben, wird auf Nechtheit gehalten, einfach, weil man sich gegenseitig auf die Fingern sieht. Jede ungetreute gedohre Fabrik hat Nachahmer, die die Verkaufsstellen der gedohren Rohstoffe und Halbfabrikate ganz genau erforschen, und es ist nicht zu vermeiden, daß sie sich an dem Nachahmen der angefertigten Produkte vorgenommen werden. Der Großhändler hält es ebenso. Damit ist aber nicht genug, daß der Großhändler Produkte von schlechter Qualität nicht kauft, sondern nur, daß er sie eben nach ihrem realen Werte bezahlt. Am ein Beispiel unter Tausenden herauszuheben: Haberzucker und Sünder müssen genau, das ein als feinstgongener Schokolade bezeichnetes woffenes Gewebe herbeiführen ist als ein Gewebe, das aus alten Wollklumpen fabriziert wurde, wobei man die Nummern zerleierte und die Fäden zu neuem Garn verflocht. Der Verkäufer, daß man diesen Stoff durch entsprechende Behandlung beim Färben und Appretieren zu behandeln, daß der Nachahmer ihn von schlechterer Qualität zu unterscheiden kann, so selbst der Nachahmer wird nicht immer in der Lage sein, solche „Wollpulver“ oder Schobbe, wie die Engländer es nennen, genau zu erkennen. Das löst Publikum freut sich über das „billige“ Kleidungsstück, um dann zu merken, daß der Sonntagstanz in verfallenen kurzen Zeit verfallen ist. Die allgemeine Warenwirtschaft ist sehr verberbt, und es ist in der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt nicht auszuarten ist, und ganz gesunde Leute behaupten, das Weien des technischen Fortschritts bestehe darin, Tread zu bezeugen, daß man sich nicht mehr vom löstlichen Produkt unterscheiden kann.

Die Arbeitsfähigkeit und die Arbeitsfähigkeit vielfach so laut gerücht, was scheint nun diese Kunst ganz besonders zu pflanzen. Die Rohstoffe werden knapp, da macht man aus der Not eine Tugend und — freudig, was auf gut deutlich bedeutet, man erzieht solide, vollwertige Stoffe durch Surrogate.

Wie dem Vorkriegsmaße es an. Weil die Regierung auf die sozialdemokratischen Wahlen nicht eingehen und so sich für das Ergebnis der Lage bemüht wurde, freilich sich streift ein Getreide ein, und weil belanzen das „Kriegsrot“, das eine Vermischung von Kartoffeln hat, dadurch um die Hälfte mehr Wasser enthält, als gutes Brot enthalten soll, und infolgedessen erheblich geringerer Nährwert besitzt. Gelegentliches Getreide haben denn gar bald herausgefunden, wie infamisch die Mischung dieses Prinzipals der Streckung sein kann. Ein Nordseer vom Beispiel ist der Westindianer, der sich sagte: wenn man Brot strecken kann, warum nicht auch Butter; darauf hat er Kartoffeln in den Butter und fabrizierte „erfälschtes“ Butter. Die Geschichte kam ans Tageslicht, weil er Streit mit seinem Verkäufer wegen ein Gas Geruches getrieben hat mit der Angelegenheit verberbt worden.

Bekannt ist auch, welcher geradezu merkwürdige Schwind mit den für „Liebesgaben“ bestimmten Produkten getrieben wurde. Einige Lebensmittelhersteller haben sich das Verdien erworben, vor den künftigen Käseparapeten, deren mindigster Bestandteil Butter sein zu müssen, um die Fälschung zu vermeiden, es sich ähnlich verhält, vor der halbbaren Butter, die aus Minderstark besteht, vor dem fetten „Grog“, den die Schweine nicht mögen, und was sonst der Herrlichkeit mehr sind. Ein ganz Geschickler ist auch ein gewisser Herr Sauer, der die Butter „frecken“ will. Als die Polizei vor seinem „Butter Butter“ merkte und unter Verdacht der Fälschung des Butter Sauer brachte, machte er seinem Drogen in einer Aufschrift an die Abteilung Luft: sein Butter bestehe aus Stärkemehl, das mit Natriumcarbonat vermischt ist; es hat die Aufgabe, Butter zu emulgieren, d. h. zu binden, wobei „erfälschtes“ das fälschliche Natriumcarbonat enthält, das die Butter zu binden vermag. Die fälschliche Angabe enthielt, daß man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaudert er denn auch weitere Geheimnisse aus den Mirkentischen aus, so über ein „Dontag rüber“, das mit 38 Pf. vertrieben wird, während es 3 bis 4 Pf. wert ist und aus Weizenmehl besteht. Das Zeug ist ein „Dontag rüber“, das man wirklich auf als Brottaufschrift gebunden kann, d. h. als Brottaufschrift für diejenigen, welche den Buttergehalt haben wollen und hierzu Käse und Aufschnitt essen können. Mit einem Worte, das Zeug riecht nach Butter und ist somit gesund. Wenn dann Sauer die Butter „frecken“ und sie die Polizei in die Hände bringen. Also Fälschung des Butterfettes — höher geht's nimmer! Da Herr Sauer einmal im Zuge ist, plaud

Interessen des Reiches schädigend" gekennzeichnet worden sind.

Daraus geht also hervor, daß man in konservativen Kreisen glaubt, Grund zu der Befürchtung haben zu dürfen, daß es zu einem Frieden mit England kommen könne, was das Ende des Weltkrieges bedeuten würde.

Kriegsgehilfen für gering besoldete Reichsbeamte.

Der Neue Vol. Tagesdienst teilt mit, daß durch Erlass des Reichsanzeigers vom 22. September auch für die gering besoldeten Reichsbeamten die Gewährung von Kriegsgehilfen aus Anlaß der durch den Krieg verursachten Preissteigerung der notwendigen Bedarfsgegenstände angeordnet worden ist. Und zwar werden die Beihilfen unter denselben Voraussetzungen und nach denselben Grundsätzen gewährt, die in dem Erlass der preussischen Minister der Finanzen und des Innern für die Gewährung der Beihilfen an preussische Staatsbeamte festgelegt sind.

Tagung des bayerischen Landtages.

Die Zweite Kammer des bayerischen Landtages wurde am Donnerstag mit einer Ansprache des Reichspräsidenten v. Ebert eröffnet. Dann eröffnet der Winterpräsident Graf v. Hertling das Wort. Er pries die Einigkeit des deutschen Volkes und die Tapferkeit der mit Deutschland Verbündeten. Die Rechnung unserer Feinde werde sich als falsch erweisen. Dann gebühre der Landvorfahrt, dem Handel und dem Handwerk, dem gewerblichen Arbeiter müsse eine besonders banntbare Anerkennung gezollt werden. Auch das patriotische Verhalten der Arbeiterverbände werde der bayerischen Regierung unerschrocken bleiben. Es sei verfassungsgemäß unmöglich und auch nicht zweckmäßig gewesen, den Landtag zu einer besonderen Sitzung außer der Zeit einzuberufen. Von den Aufgaben der Zukunft wolle er heute nicht reden; die Probleme, die sie in ihrem Schoße trägt, seien noch zu wenig geklärt, ja, ihrer Lösung fehle vielfach die tatsächliche Unterlage. Mit dem Wunsch, daß der Geist der Einmütigkeit auch über den Verhandlungen des Landtages walte und daß alles Trennende zurücktreten möge, sowie mit dem Verbleiben der Bereitschaft der Regierung, ihren Teil ihres zu beitragen, schloß der Winterpräsident seine Ausführungen. — Aus der Subkommission des Finanzministers v. Brauning sei mitgeteilt, daß der voraussichtliche Nettobetrag des Jahres 1914 sich auf etwa 15 bis 16 Millionen Mark stellen werde.

Die liberale Fraktion hat folgende Interpellation eingebracht: „Was ist der Landtag nicht, wie in den anderen Bundesstaaten, zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden zur Besprechung aller mit dem Kriegszustand in Verbindung stehenden Fragen? Welche Maßnahmen hat die Regierung angefaßt des Kriegszustandes herbeizuführen, sowie mit dem Verbleiben der Bereitschaft der Regierung, ihren Teil ihres zu beitragen, schloß der Winterpräsident seine Ausführungen. — Aus der Subkommission des Finanzministers v. Brauning sei mitgeteilt, daß der voraussichtliche Nettobetrag des Jahres 1914 sich auf etwa 15 bis 16 Millionen Mark stellen werde.“

Eine Finanzreform in Oesterreich

wurde (ohne Parlament, durch kaiserliche Verordnung) durchgeführt. Außer höheren Erbschafts- und Schenkungsgebühren bringt die Reform eine Besteuerung der privaten Verleibungslagen, eine Besteuerung der gewerblichen Erbschaften und höhere Versicherungsgebühren. Die Erbschaftsteuer wird nunmehr für Kinder, Eltern, Gatten 1/4 Prozent, für andere Verwandte 5 Prozent, für Fremde 10 Prozent betragen und sie wird für höhere Erbschaften progressiv erhöht. Dazu kommen die erheblichen Zuschläge der Gemeinden, Baifonds usw.

Das Erbe der nächsten Blutsverwandten und der Gatten ist in Oesterreich schon seit vielen Jahrzehnten besteuert. Die ohne Parlament verfertigte Reform tritt am 1. Januar in Kraft.

Notizen.

Städtische Urlaubsgelder für Soldaten. In Köln sollen vom 1. Oktober dieses Jahres ab die aus dem Stadtbereich einhergehenden und hierher beurlaubten Militärpersonen vom Hebelwert abwärts ein Urlaubsgeld von einer Mark täglich bei einem Urlaub von mindestens fünf Tagen aus städtischen Mitteln erhalten.

Entgegenger Militärurlaub. Der Firma Stromeyer u. So. in Konstanz am Bodensee wurde die weitere Lieferung von Sandblöcken entzogen, da sie ihren vielen Seimarbeiterinnen monatlich 5 Pf. nur 2 1/2 Pf. für das Mähen eines Sackes zahlte. Dies kam zur Kenntnis der Militärbehörde und die Folge war die Entziehung der Befreiung. Die Maßregel ist durchaus korrekt, trifft aber leider in ihrer Wirkung mehr die Arbeiterinnen als die Unternehmerin, da die Firma Stromeyer ein Millionenunternehmen ist, und die Entziehung eines Auftrages für sie keine Existenzfrage bedeutet.

Beurlaubung des Todes von deutschen Kriegsgefangenen. Der preussische Minister des Innern hat folgenden Erlass an die nachgeordneten Behörden ergehen lassen: „Deutsche Militärpersonen hören dadurch, daß sie in Kriegsgefangenschaft geraten, nicht auf, zu dem deutschen Heere zu gehören. Im Falle ihres Todes in der Gefangenschaft gilt also während der Dauer des Kriegsurlaubes für die Beurlaubung ihres Todes daselbst für jede dem deutschen Heere angehörige Militärperson.“

Wirtschaftspolitik.

Die Forderung eines Lebensmittelamtes,

die die Sozialdemokratie schon mehrere Male vergeblich im Reichstag erhob, wird jetzt auch von konfessionellen Arbeiterorganisationen vertreten. Wegen die Lebensmittelsteuerung verlangte der Bezirksverband katholischer Arbeiter für Württemberg Eröffnung eines Sozialerwartungs für die Sozialerwartung im deutschen Reich und Eröffnung von Lebensmittelämtern für Städte und Kreise unter Zugabe von Vertretern der Verbraucher.

Was an Zucker verdient wird!

Das einzige Thema, zu dem die österreichische Presse sich halbwegs selbständig zu äußern in der Lage ist, ist der Lebensmittelwucher. Dieses unerfreuliche Kapitel ist ja auch genug Stoff. Da hat jetzt die Schmidt'sche Zeitung die Weltanschauung ihrer Wälder veröffentlicht. Aus ihr geht hervor, daß der Meingewinn, der jenseitig höchstens 3/4 Million Kronen betrug, im ersten Kriegsjahre 11 Millionen überstiegen hat. Davon fielen der Verwaltungskraft für seine schwere Arbeit 307 000 Kronen ein (um 121 000 Kronen mehr als im Vorjahre), die Aktienbesitzer erhalten 12 1/2 Prozent Dividende (+ 6 1/2 Prozent), die Beamtenremunerationen stiegen von 40 000 auf 75 000 Kronen und mit — 15 000 Kronen für Kriegsfürsorge wurde bewilligt die Gesellschaft ihre patriotische Opferwilligkeit. Heber 705 000 Kronen — mehr als der Meingewinn eines Friedensjahres — trägt die Gesellschaft auf seine Rechnung zu. Nun muß man wissen, daß das Zuckerfaktum monatlang den Zucker zurückbleibt, so daß gar keiner zu haben war und daß dann die Regierung durch beweisliche, aber natürlich streng wahrheitsgetreue und durch objektive Zahlen belegte Schilberungen der Erhöhung der Produktionskosten vorgebracht wurde, in eine

Verteuerung des Zuckers zu willigen, obgleich dieses eminentes Nahrungsmittel in Oesterreich sowieso schon mit 88 Pfennig Verbrauchsabgabe pro Kilogramm belastet und teurer ist als irgendwo sonst. ... Wie denn überhaupt die Verteuerung in Oesterreich noch weiter über die deutschen, auch nicht zu knappen Wege hinausgeht.

Aber, wie man sieht: den Zuckeraktionären geht's gut!

Staatliche Hilfe für die Hausbesitzer.

Manchen städtischen Grundbesitzern geht es vorübergehend nicht ganz wohl für sie die Lage auf dem Hypothekensmarkt immer unangünstiger wird. Der preussischen Regierung ist sehr viel daran gelegen, diese Kränkungen vor einer schlimmen Lage zu bewahren; sie bereitet deshalb Maßnahmen zugunsten der Hausbesitzer vor. So schreibt das Mitteilungsblatt des Königsberger Grundbesitzervereins: Was wir und die anderen Grundbesitzer wünschen ist, die Zinsen zu senken, Institute für unfindbare erste und zweifelhafte Hypotheken, soll vernünftiger werden, wie aus nachstehendem Ministerialerlass ersichtlich ist. Zur Erörterung dieser Frage findet nächster Tage bei dem Herrn Oberpräsidenten eine Konferenz statt, zu der auch der Vorsitzende unseres Vereins eingeladen ist.

Der Ministerialerlass an die Landespräsidenten in Königsberg, Breslau, Kassel, Koblenz, Hannover, Stettin hat folgenden Wortlaut:

„Die seit dem Kriegsbeginn auf dem Hypothekensmarkt eingetretene völlige Störung hat von neuem die Notwendigkeit erwiesen, die in meinem Erlasse vom 21. Juni 1914 angeordneten Maßnahmen zur Einleitung der unfindbaren Zinsausgleichs in den städtischen Grundbesitz auf jede mögliche Weise zu fördern. Die jetzige außerordentliche Notlage des städtischen Hausbesitzes ist offenbar dadurch wesentlich vermindert worden, daß die Hausbesitzer bei der Billigkeit der auf ihren Grundbesitz zuhebenden städtischen Hypothekenzinsen sich zu deren weiterer Besetzung meist erwiderten und vielfach harten Bedingungen unterworfen mußten. Diese Schwierigkeiten werden auch vorüberdauern längere Zeit nach dem Kriege fortwähren. Denn es ist zu erwarten, daß demnächst der große Geldbedarf der Industrie und der kommunalen Verbände sowie auch bei Reich und Staat den Wertpapiermarkt stark herabsetzen und das Arbeitsmaterial vom Hypothekensmarkt noch mehr als bisher abziehen wird. Es müssen deshalb zur Befriedigung von zahlreichen Zusammenstößen beim städtischen städtischen Hausbesitz rechtzeitig Einrichtungen vorbereitet werden, die es ihnen ermöglichen, den erforderlichen Hypothekenszins zu erwerben und in einer die Schuldabwicklung überdauernden Form zu erhalten. Hierzu können besonders die in meinem Erlass erörterten Pfandbriefanstalten mit landwirtschaftlicher Verpfändung (Landpfandbriefen) dienen. Da auch die Not der zweiten Hypothek gefährdend nachden wird, bedarf es von weiteren diesen Anstalten solcher Pfandbriefanstalten für Bewahrung zweifelhafte Hypotheken. Der Besatz für einen solchen Pfandbrief ist von mir gleichfalls bereits angedeutet worden. Die Besondere, die vor dem Kriegsausbruch gegen eine allgemeine Gründung öffentlich-rechtlicher Pfandbriefanstalten für zweifelhafte Hypotheken bestanden, müssen jetzt zurücktreten. Bei der nunmehrigen Verändern der Pfandbriefanstalten kann an einem zwingenden Bedürfnis für die Befriedigung von möglichen zweifelhafte Hypotheken zugunsten des städtischen Hausbesitzes nicht mehr zweifelt werden.“

Ich erlaube ergehen, die in meinem Erlasse vom 21. Juni 1914 empfohlenen Verhandlungen mit den Regierungspräsidenten und dem Landesbaupräsidenten wegen Gründung einer Pfandbriefanstalt für städtische Grundbesitze in der dortigen Provinz nunmehr mit möglichst Beschleunigung aufzunehmen. Den Zeitpunkt der gemeinschaftlichen Beratung wollen Euer Erzellenz rechtzeitig anzeigen. Ich bedauere, meinen Konferenzen daran zu beteiligen, soweit es die Geschäftslage gestattet. G. v. Schorlemer.

Neuheiten für Herbst und Winter

bringen wir in überaus reicher Auswahl, von einfachster bis feinsten Art.

Kleiderstoffe

in allen modernen Bindungen und Farben.

Kostümstoffe in 130 cm breit, in schwarz, marine und anderen schönen Farben.

Damentude in 130 cm breit, solide, bewährte Qualitäten, nadelstark, reiche Farben-Auswahl.

Rodstoffe 130 cm breit, gestreift, kariert und einfarbig.

Schotten, sehr schöne Farbenstellungen, für Kinderkleider, Röcke und Blusen.

Blusenstoffe in Flanel, Foulé, Popeline, herrliche Streifen und Karos, gediegene Auswahl.

Hauskleiderstoffe, gute haltbare Qualitäten, solide Muster, in Woll- u. Halbwole.

Herbst-Flanelle, sehr reiche Auswahl hübscher Neuheiten, nur bewährte Fabrikkate.

Mantel-Stoffe in schwarz und farbig, glatt und gemustert, mit angewebtem Futter.

Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig.

Chiné-Seiden für Blusen u. Besätze, mittel- u. dunkelfarbige Blumenmuster in allen Preislagen.

Kleider-Kostüm-Samte 50 bis 70 cm breit in schwarz, blau, grün, grau, braun, weinrot u. anderen Farben, erprobte Qualitäten, sehr billige Preise.

Krimmer und Astrachan

für Jacken, Mäntel und Garnituren.

Grosse Auswahl!

Zum Wohnungswechsel:

Gardinen, abgepökt und vom Stück,

Madras- und Künstler-Garnituren,

Neuheiten für Salons, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer,

Tüll-Künstler-Garnituren, mit und ohne Volant,

Spannstoffe, Zugrouleausstoffe,

Möbelstoffe, Tisch- und Diwanddecken,

Bettstellen, Betten und Matratzen,

Stegdecken, Schlaf- und Reisedecken,

Teppiche — Läuferstoffe.

Konfektionierte Weißwaren

Stuart-Kragen in Tüll, Batist und Opal

für Blusen und Jacken,

Passen, Westen und Nacken - Rüschen.

Leder-Taschen schwarz u. farbig,

in grosser Auswahl.

Für Trauer u. Halbtrauer:

Kleiderstoffe Schleier Unterröcke

Fertige Kleider Schürzen Pompadours

Kostümröcke Handschuhe Taschenluder

Blusen Hul- u. Armflöre Broschen

Mäntel Crêpe Ketten

Pelzwaren, Muffen, Kragen

in allen modernen Formen

und Pelzarten. Sauggemässe Bedienung.

Schirme für Herren, Damen u. Kinder.

Damen-Konfektion

zu besonders vorteilhaften Preisen:

Neueste Herbst- und Winter-Mäntel in Tuch, Samt, Plüsch, Astrachan, Flauchstoffen; gute Qualitäten.

Jacken-Kleider in neuesten Formen, Farben und Stoffen, in allen Grössen u. Preislagen.

Kleider in Woll-, Samt-, Seide-, von einfachster bis elegantester Ausführung.

Kostüm-Röcke in schwarz und farbig.

Blusen in Woll-, Seide-, Samt-, Chiffon. Reichhaltiges Lager in allen Grössen und Preislagen.

Backfisch- u. Kinder-Konfektion Mäntel, Kleider, Blusen, Turn-Kleidung.

Gummi-Mäntel in allen Grössen und Farben.

Morgenröcke u. -Jacken in Flansch, Woll- und Velour hell und dunkle Farben.

Leib-, Bett- und Tischwäsche Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Taschentücher, Staubtücher, Handtücher, Frotteiwäsche.

Wollwaren

Lungenschützer, Leibbinden, Kniewärmer, Kopfschützer, Ohrenschützer, Pulswärmer, Handschuhe, Schals, Halsbinden, Strümpfe, Fußplatten, Unterhosen, Hemden, Jacken, Strickwesten, Fußschlupfer, Hosenträger u. dergl.

Schulterkragen — Plaids.

2706

Billigste Preise!

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

GARDINEN



Stores und Tüll-Bettdecken.

Auf unseren Einkaufs-Reisen in den sächsischen Industrie-Bezirken ist es uns gelungen, trotz enormen Mangels an Rohmaterial und Einstellung der Fabrikation in den meisten Gardinen-Fabriken, grosse Lagerbestände vorteilhaft aufzukaufen und bieten durch diesen hervorragend billigen Verkauf eine nie wiederkehrende Einkaufs-Gelegenheit.

Künstler-Gardinen 5⁷⁵
2 Schals, 1 Querbehang
Fenster 12.50 9.50 8.50 7.50 6.75

Schal-Gardinen 3⁶⁵
abgepasste Gardinen
Fenster 12.50 10.50 9.50 8.50 7.50 6.75 4.75

Stores 2⁸⁰
neueste Muster, weiss, elfenbein und creme
Stück 12.50 10.75 8.75 7.75 5.75 3.75

Tüll-Bettdecken 4⁷⁵
weiss, creme, elfenbein
Stück 18.50 14.75 9.50 7.75 6.50 5.50

Tüll-Tischdecken 4⁷⁵
solide Muster, gute Qualität
Stück 8.50 6.50

Tüll-Gardinen 58^{PT}
Stück-Ware
Meter 1.25 95 78 68

Neuheit! 1 Posten **Neuheit!**
Garnituren
mit patriotischen Tülleinsätzen
Sofadecke, 85x35 cm 48
Mitteldecke, 85x65 cm 85
Tischläufer, 36x180 cm 1.95
Kommodendecke, 70x130 cm 2.25
Tischdecke, 130x130 cm 4.75
Kissenplatte, 45x65 cm 1.95

Zufalls-Kauf!
1 Riesenposten
Näkel-Deckchen zum Aussuchen 7
Stück 10

Zufalls-Kauf!
ca 500 Pfund Reste von Gardinen und Alovernets Rest 95 75 50

Schelben-Gardinen abgepaßt, teilweiss mit patriotisch Zeichnung, St. 1.20 98 78 55 48 28
Spann-Stoffe (Alovernet) Meter 2.45 1.75 1.25 95
Vitragen (Zug-Gardinstoff) Meter 1.45 1.10 98 88 78
Vitragen abgepasst, weiss u. creme Fenster 5.25 4.10 3.25 2⁸⁵

Zufalls-Kauf!
1 Riesenposten
Schelben-Gardinen 48
jedes Meter zum Aussuchen . . 78 65

Zufalls-Kauf!
1 Riesenposten
Tüll-Borten weiss, creme, elfenbein Meter 95 85 75 58 48 38

Gardinen-Woll bunt 58
85 100 115 120cm breit
Meter 1.25 78 65
Tüll-Querstreifen (Lambrequins) weiß u. creme 48
Stück 1.35 98 78

Perser-Vorleger 110
(mitstiers) Stück
Vorleger 130
Stück 4.50 2.95 1.75 1.30 3.85 2.25

Läufer-Stoffe 48
Jute, Mtr. 1.95 1.35 78 1.65 85 55
Läufer-Stoffe 2⁷⁵
Tapestry und Boucle
Meter 4.50 3.50 2.95

Linoleum-Läufer 1⁴⁵
in verschied. Breiten
Meter 2.65 2.25 1.75
la. Wachstuche 1⁴⁵
in 85 100 115 cm breit
Meter 2.25 1.80 1.60

Waffel-Bettdecken 2⁸⁵
weiss und bunt, extra gross . . . von 6.75 bis
Tisch-Decken 1⁴⁵
Filztuch von 6.75 bis

Gardinen-Stangen, Porfirer-Stangen,
in Holz und Messing,
in verschiedenen Grössen,
zu sehr billig. Preisen vorräthig.

Freitag
Soweit Vorrat.

Sonnabend
Soweit Vorrat.

Marmeladen

Obst-Marmelade . . 5-Pfund-Eimer 1.98
Frischobst-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 1.18
Frischobst-Marmelade Pfund 45
Himbeer-Marmelade Pfund 40
Kirsch-Marmelade Pfund 60
Erdbeer-Marmelade Pfund 70
Preiselbeer-Marmelade Pfund 60
Heidelbeeren Pfund 45
Himbeersaft Pfund 60
Kunsthonig Pfund 42

Lebensmittel

Leberwurst Pfund 98 Pf.	Knoblauchwurst Pfund 1 ²⁰	Knackwurst Pfund 2 ²⁸	Jagdwurst Pfund 1 ⁶⁰
Fleischsalat ¼ Pfund 40 Pf.	Rotwurst Pfund 1 ²⁸	Rind.-Krafffleisch Pfund 1 ²⁰	Ochsenmaul-Salat Pfund 1 ²⁰
Kartoffeln 10 Pfund 43 Pf.	Zucker 5 Pfund 1 ²⁵	Pudding-Pulver sortiert, 10 Pak. 95 Pf.	Kunsthonig 5 Pfund-Eimer 1 ⁸⁵

Kolonialwaren

Kaloblon, Nahrungsalz-Kaffee Pfund 50
Hädrichs Gerstenfloeken Pfund 70
Kartoffelmehl Pfund 38
Gebrannte Gerste Pfund 50
Gebr. Kaffee ½ Pfund 1.00 90 80
Hausmacher-Schnitt-Nudeln Pfund 75
Salz Pfund 11
Kakao ¼ Pfund 80 65
Schokoladenpulver ¼ Pfund 34
Erbsen, gelbe Pfund 55
Erbsen, grüne Pfund 60

Obst — Gemüse

Kochbirnen Pfund 8
Essbirnen Pfund 10
Tafelbirnen Pfund 15
Kochäpfel Pfund 10
Tafeläpfel Pfund 15
Weitrauben Pfund 28
Grüne Nüsse Mandel 10
Spinat 2 Pfund 15
Tomaten Pfund 39
Preiselbeeren Pfund 52
Weisskohl Pfund 6
Rotkohl Pfund 8
Stachelbeerwein jede
Johannisbeerwein Flasche
Heidelbeerwein Dose
Rübenspesssaft Dose 39



Für die Feldpost

Würstchen Dose 1.25 95
Königsberger Klops Pfund-Dose 1.10
Königsberger Klops ½ Pfund-Dose 65
Marmelade in Blechdosen Dose 80
Gulasch ½ Pfund-Dose 1.00
Oelsardinen Dose 60 50 40
Sardellenbutter Tube 75 45
Anchovis-Paste Tube 75 45
Lachsbuter Tube 75
Mostrich Tube 50
Apfelmilch Dose 60
Kondensierte Milch Dose 70
Bienenhonig ½ Glas 70
Kirschen Dose 58
Birnen Dose 55

...wird die vorerwähnte Erhebung der Vorkasse...

Halle und Saalfreis.

Halle, den 1. Oktober 1915.

An die Leser!

Von verschiedenen Annoncen in den Stadt- und Land-...
Wir hoffen aber von den Lesern auf etwas mehr Rücksicht...

Somit Außenbesitzer in Betracht kommen, liegt es zum Teil...
Wir bitten die Leser des Hallischen Volksblattes, dem Verlag...

Generalversammlung des Konsumvereins.

Am gestrigen Donnerstag fand im Volkspark die...
Nach Änderungen einiger Genossen zur Geschäftsordnung...

Die Abmahnung ergab dann gegen wenige Stimmen die...
Eine Statutenänderung, die vom Vorsitzenden gewünscht...

Der Konsumverein von Trotha und Umgegend hat sich...
Zum Schluss gab der Geschäftsführer noch Aufklärung...

Fetterne Küche.

Gesamtrat Junge verfertigt in der Kriegszeit folgenden...
„Fetterne Ernährung“ ergibt die Kriegszeit. Ein großer...

Der Anteil des Auslandes an dem reinen, als solches zur...
Wir hoffen aber von den Lesern auf etwas mehr Rücksicht...

auf Grund umfangreicher Erhebungen den Fettverbrauch...
Wieder eine Milchpreissteigerung?
Bürgerliche Blätter bringen folgende alarmierende Notiz:
„Wie aus Streifen der Milchblätter verlautet, beabsichtigen...

„Auf dem Produktionsmarkt notierte der halbfette Gemilch-...
* Stadterverbreitungsstellen. Auf der Tagesordnung für die...

* Die Besuche des Siedehausbesichtigers bricht sich jetzt...
* Nach dem Rückkehrerstand nach dem Osten. Der Staats-

* Annahme gewöhnlicher Patente durch die Patentbehörde. Den...
* Stadterverbreitungsstellen. Auf der Tagesordnung für die...

bei Breiten von 25 bis 65 Wg. Kolonnen Roter Lamm geendet...
* Ueber das Ende des russischen Obersten, der vor Monaten...

* Ueber ein Kind überfahren. Von einem Wagen der...
* Gestaltversteher. Ein 12-jähriger Schulfuge entlich...

* Lebensgefährliche. Ein Arbeiter, der in der Wohnung eines...
* Kaiser Tod. Ein vom Mannischen Platz aus die Stadt-

* Von der Straße. Die bei den Pfasterungsarbeiten in...
* Obdach- und mittellos. In einem Unterfunktsloge für...

* Minderbühnen. Heute schließt zum ersten Male das...
* Uebeln. Geschäftsergebnis der Kauendorf-...
* Schwurgericht. Furchtbare Folgen eines Streites.

Unter der schweren Last der Körperverletzung mit Todes-...
Am 26. Oktober vorigen Jahres hatte der Gemeinbediener...

Am 26. Oktober vorigen Jahres hatte der Gemeinbediener...
Kramer in der Teniker Gastwirtschaft betretend getötet.

Am 26. Oktober vorigen Jahres hatte der Gemeinbediener...
Kramer in der Teniker Gastwirtschaft betretend getötet.

Am 26. Oktober vorigen Jahres hatte der Gemeinbediener...
Kramer in der Teniker Gastwirtschaft betretend getötet.

Am 26. Oktober vorigen Jahres hatte der Gemeinbediener...
Kramer in der Teniker Gastwirtschaft betretend getötet.

Kostüme in unerreichbar grosser Auswahl zu bekannt billigsten Preisen empfehlen

des Regens nicht habe verzagen können, so hätten sich Mühlgeschwüre gebildet, die schließlich zur Abnahme des Weines geführt hätten. Der Tod sei nicht durch den Weichfall durch das Meer des Regens, sondern durch ein Versehen entstanden, das bei der Beisehung worden. Das eingehende Weine seien dann die Strafkammer nicht für zulässig, da Körperverletzung mit Todesfolge vorliege und verweis die Sache an das Schörrichtergericht, das sich mit ihr zu befassen hätte. Wegen Verleumdung erkannte damals die Strafkammer auf 30 M. Geldstrafe. Zu der jetzigen Verhandlung kam neuerdings ein zweites Sachverhältnis geladen. Eine Reihe von Jungen wird zu dem Vorgang, der der Tat am Abend vorher vorausging, vernommen. Es scheint, daß dieser sich recht unruhig in der Gasse vor dem Schörrichtergericht befand. Er soll sich von Bräuervertretern Freiheiten erlauben und es nicht erlauben haben. Trotzdem er auch die Polizeistunde besser kannte wie andere, soll er sie öfters überschritten haben. Es scheint überhaupt, daß er in der dortigen Gegend die Vorschriften nicht richtig eingehalten wurden. Der Vorsitzende gesteht sich, daß er den Bräuer, der anläßt als Beamter für die Einhaltung der Polizeistunde zu sorgen, diese mit Übertritt und dem Wert dadurch zur Überleitung veranlaßt. Als Stramer in das Lokal trat, und wie es damals üblich war, ohne daß er geistlich dazu berechtigt gewesen. Feierabend hat, entstand der scharfe Wortwechsel. Bräuer und Stramer sollen beständig in schärfstem Verhältnis zueinander gestanden haben. Stramer soll dem Bräuer zwei oder drei Wochen vor dem Tod die Strafkammer für den Bräuer gestiftet worden sein, ehe er ihn ausrichtete. Stramer ist unglücklich auf die rechte Seite gefallen und hat sich den Oberkehl gehoben. Der jetzige Vorsteher Bräuer, der Erste Bürgermeister von Wittenberg, stellte dem Angeklagten ein günstiges Zeugnis aus, welches die Strafkammer aus. Die Sachverhältnisse gehen hier (Sachverhalt) in wesentlichen, wie oben erwähnt, aus und sind der Ansicht, daß der Tod Stramer indirekt mit dem Schläge der Zusammenhang.

Den Geschworenen wird die Schuldfrage auf Körperverletzung mit Todesfolge gestellt. Auch die Frage, ob mitwirkende Umstände, die die Verleumdung nicht der Verleumdung dar- auf hin, daß es sich um ein schweres Verbrechen nach dem Gesetz handle. Es gelte jetzt bei Verleumdungen als veraltet, doch müsse es eingehalten werden. Man dürfe sich nicht vom Mitleide lenken lassen.

Die Geschworenen bezeichnen die Schuldfrage und nehmen nur einfache vorläufige Körperverletzung an. Der Staatsanwalt beantragt drei Monate Gefängnis. — Das Gericht erkennt auf 3 Monate Gefängnis, da es sich um einen schweren Fall handle. Bräuer habe sich als Beamter an einem alten Manne vergreifen, bei dem er ein gewisses Vertrauen hatte. Die Strafkammer in Erregung gewesen, fordere der Antrag einer alten Heimbefähigt. Deshalb konnte unter seinen Umständen auf Geldstrafe erkannt werden.

Aus der Provinz.

Gastwirt und Polizeistunde.

Eine für Gastwirte ungewöhnlich wichtige Frage, über die bis jetzt immer noch mancherlei Zweifel herrschte, hat jetzt das Reichsgericht endgültig und klar entschieden, nämlich die Frage, ob ein Gastwirt verpflichtet ist, nach Polizeistunde außer den zu seinem Haushalte oder Gewerbebetrieb gehörenden Personen niemand mehr in seinem Lokal zu dulden und zu bewirten. Daß es nicht genügt, wenn ein Gastwirt pünktlich sein Lokal schließt und somit nach Eintritt der Polizeistunde neuen Gästen keinen Zutritt mehr gestattet, während er den bereits anwesenden Gästen weiter gegen Entgelt Getränke verabreicht oder auch nur bereits bezahlte Getränke noch zu sich zu nehmen gestattet, ist eine längst entschiedene Frage. Der Gastwirt macht sich dadurch strafbar. Nicht jedoch macht er sich strafbar, wenn er nach Eintritt der Polizeistunde in einem pünktlich geschlossenen Lokale Gäste, die er sich selbst eingeladen oder die er mit Eintritt der Polizeistunde zum längeren Verweilen einläßt, als Gastgänger noch weiter bewirbt, d. h. ihnen Getränke und Speisen ohne Bewahlung verabreicht. In dem nunmehr ganz klar entschiedenen Falle handelte es sich um die Verweisung gegen ein Urteil des Landgerichts Bielefeld vom 10. Februar gegen den Gastwirt Hermann Borgardt, der sich wegen Verleumdung der Polizeistunde gemäß § 9b des Belagerungsaufhebungsgesetzes vom 4. Juni 1851 zu verantworten hatte, aber freigesprochen worden ist. Durch eine Verordnung des kaiserlichen Reichspräsidenten vom 27. November 1891, § 7, Artikel 1, wurde dem Reichsgericht am 27. November 1891 u. a. der Schluss sämtlicher Gastwirte in dem Geltungsbereich des 7. Art. 1, § 1, Abs. 1, am 12. Uhr abends festgesetzt worden. In dem Lokal des Angeklagten sahen nun eines Abends außer anderen Gästen auch einige Freunde von ihm Soldaten, die am anderen Tage ins Feld rücken mußten. Diese lud er, nachdem er mit Polizeistunde betretend gewesen und sein Lokal geschlossen hatte, zum weiteren Verweilen ein und bot ihnen zum Abschied ein Weibchen bis gegen 12 Uhr, indem er für die von seinen Freunden genossenen Speisen und Getränke keine Bezahlung nahm. Daraus sollte er sich gegen die erwähnte Verordnung veranlassen haben. Das Gericht hat ihn jedoch freigesprochen, da er pünktlich um 11 Uhr betretend gewesen, sein Lokal geschlossen und seinem Gast mehr etwas verkauft habe. Er habe also seinen Gewerbebetrieb vollständig geschlossen gehabt. Gegen das Urteil hatte die Staatsanwaltschaft in Bielefeld Einspruch eingelegt, in der angeführten Weise, der Begriff des Gewerbebetriebes sei vom Vorderbier zu eng gefaßt und die Verweisung der Militärbehörde falsch ausgelegt worden, denn nach dieser sei nach 11 Uhr realer Ausstufung, gleichgültig ob gegen oder ohne Bewahlung, verboten gewesen. Das Reichsgericht hat sich für die Ansicht ausgesprochen, daß unter dem Schluss des Gewerbebetriebes sei der Schluss des Lokales und die Bewahlung des Verkaufes zu verstehen. Daß der Angeklagte wie ein Privatmann noch Freunde in seinem Lokale bewirte und diesen als Gastgänger einen Abschiedstrunk darbrachte, könne ihm nicht vermerkt werden.

Wittlicher Rechtsanspruch. Die von der biesigen Arbeiterkassendirektion eingeleitete Auseinandersetzung in Rechtsachen findet an den nachfolgenden Terminen Sonntagen, vormittags von 10 bis 11 Uhr, statt: am 3., 17. und 31. Oktober, am 14. und 28. November und am 12. Dezember. Für die spätere Zeit erfolgt rechtzeitige Mitteilung. Ihr bitten Interessenten, sich vorstehende Notiz auszukunnen und aufzusuchen.

Der Vorstand des Gewerkschaftsrates.

— **Tragfähiger Unfall auf Umland.** Der auf Umland befindliche Landbesitzer Johann A. erklärte seinem jährigen Sohn den Weidmann seiner Dienstpflicht. Hierbei entlief sich die Waffe. Das Geschöß verlor sich in den Boden und drang dann dem bedauernswerten Knaben

in die Brust und am Rücken wieder heraus. In hoffnungslosem Zustande wurde das Kind dem Stranzelhaus zugeführt, während der Vater in Haft genommen wurde.

— **Für die verlaufene Unfall.** Den schweren Verletzungen erlegen ist der dieser Tage im Betriebe der Bedr. Kettlermann verunglückte Dolmetscher Reimann aus Bielefeld. **Schlechte.** Am 1. Oktober hat die Zeit vom 1. Oktober bis Ende März beginnt der Markthandel am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche früh 8 Uhr. Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

— **Schlechte.** Der frühere Markttag wird mit Gedrächte bis zu 30 M. im Falle des Unvermögens mit. Hoff bis zu acht Tagen befristet.

waren sind genau wie bares Geld zu behandeln. Der Umsatz betrug pro Mittelteil 878 M., gegen 430 M. im Vorjahr, ist also um 44 M. zurückgegangen. An der Hauptlade ist dieser Rückgang wohl auf die fehlenden Futterartikel zurückzuführen. Die Umsatztabelle weist nach, daß das Warenlager im Durchschnitt 774 mal umgeschlagen wurde. Den höchsten Umschlag erreichte Grünwald mit 10,65 und den niedrigsten hatte Wollschmid mit 5,22. Die Sparkasse weist einen Bestand von 105 300 M., das im Vorjahre waren es 143 985 M. Das ist ein Rückgang von 11 315 M. Der Rest der Sparkasse war im ganzen Bestand normal. Ein Antrags- und ein teilweise anderweitig bei Austritt des Krieges zu verzeichnen war, ist bei uns nicht vorgekommen. Der Geldverkehr wurde fast ausschließlich von der Bankabteilung der G. E. G. erledigt, im Betrage mit 819 225,28 M., und im Kredit mit 202 041,47 M. Von der G. E. G. wurden für 174 847,11 M. Waren besorgt, das sind 92,83 Prozent aller empfangenen Waren. — Der Verein äußert günstig über die Bilanz. Vom Inventarbestand wurden 45 Prozent abgeschrieben. Inventar und Forderungen liegen jedes nur mit 1 M. zu Buche. Die drei Grundstücke, die der Verein besitzt, liegen auf einem auf 17 300 M. im Jahre 1913, mit 48 000 M. zu Buche. Die drei Grundstücke lasten nur 5000 M. darauf. Das Bankgutheben bei der Bankabteilung der G. E. G. betrug 155 510,12 M. Ferner ist unter den Mitteln noch ein Darlehenskonto von 12 500 M. zu verzeichnen. Die Reserven betragen 24 000,28 M.; ihnen sollen in diesem Jahre über 10 000 M. zu füllen sein. Die Mitglieder-Gehälter betragen 30 141,51 M. Beteiligt werden soll in diesem Jahre neben 6 Prozent Rabatt noch 4 Prozent Rückvergütung auf 322 867 M. abgelieferte Waren. Auf die empfangenen Geschäftsausgaben wird außerdem eine Spantalschuld von 4 Prozent verteilt. Dem Bilanzjahres wurden 75 M. überwiehen. Für die Familien der Kriegsteilnehmer wurden den Gemeinden, in denen ihre Verwandten wohnen, 2000 M. aus dem Dispositionsfonds überwiesen. Der Verein hat noch große Aufgaben zu erfüllen. Vor allem besteht die Notwendigkeit, die Familien der Kriegsteilnehmer, die in den letzten Jahren die Konsumtionen in der letzten Zeit vollständig im Stich gelassen wurden. Nicht das geringste Entgegenkommen ist dem Verein von diesen Herren gezeigt worden. Die Verwalter ist sich vollständig darüber klar, daß wir in Zukunft nicht mehr von der Gnade der Herren Vätermeister abhängen wollen.

Merke!

Ein kleiner Kriegs-Roman.

Nach Jahren zog die Tochter des bescheidenen Oekonomens A. nach in die Elfrichstraße (Unterfranken), ein unternehmungs-lustiges Mädchen, nach Frankreich und heiratete dortselbst einen Franzosen. Als der Krieg ausbrach, mußte dieser, wie viele andere, mitziehen und wurde gefangen genommen. Als sein Schwiegervater dies erfuhr, verflüchtete er sich unter Eid und mit Verzicht auf seine ganze Vermögen, daß der Franzose nicht fliehen und nicht heimlich nach Deutschland unternehmen werde, wenn er ihm als Arbeitskraft für ständig zu-gewinnen werde. Es wurde ihm genehmigt, und ohne land-wirtschaftliche Bewandlung kam der Mann zu seinem Schwiegervater, der nun auf diesem ungewöhnlichen Wege zum Wohlstand gekommen war. Er ist jetzt ein alter Mann, hat sich nichts Feineres zu tun, als sich auf den Weg nach Deutschland zu machen. Aber als nunmehrige Französin darf sie nicht über die Grenze. Sie wartet nun in der Schweiz schmachvoll, daß ihr Geliebter zum Betreten des Reichsgebietes und zum Aufenthalt in Deutschland genehmigt wird, und es steht zu erwarten, daß die deutschen Behörden sich nicht allzu eilig mit dieser Angelegenheit befassen werden. Die Angelegenheit ist in Deutschland wieder vereinigen werde, die der Krieg in Frankreich getrennt hat.

„Königliche Spähe ...“

Eine lustige Geschichte wird der Berliner Morgenpost aus Waldorf im badiischen Schwarzwald mitgeteilt: Als zur Feier der Einnahme der Festung Sigmund kürzlich um 12 Uhr die Glocken des Sieges zum Lärm riefen, ließen die Leute von den Militärposten auf die Straße, um die frohe Botschaft zu hören. Nur ein in einer Kamille als Sanarbeiter beschäftigter russischer Kriegsspähler ließ sich beim Militärposten es gar Spähe und Apfelsinen — durchaus nicht verboten. Als die Leute zurücktraten und dem Russen freudigstahlend zuriefen: „Königliche Spähe!“ deutete der patriotische Russe auf die leere Spähkassette und sagte: „Ich bin ein Späher, Königliche Spähe!“ Er hatte die Einnahme der russischen Festung dadurch erreicht, daß er das Militärposten von vier Personen eingeworfen hatte.

Eine furchtbare Explosion

ereignete sich Donnerstag nachmittag in einer Kammfabrik in Solothurn in der Schweiz durch Entzündung von Schießpulver. Alle Fabrikräume fanden sofort in Flammen. Bis jetzt sind 12 Tote geborgen; zehn werden noch unter den Trümmern vermutet. 30 Personen sind schwer verletzt.

Es sen. 30. September. Von den bei der gestrigen Schla-gewitter-Explosion auf Juche Island in Wattenmeer verletzten 20 Personen sind sieben ihren Verletzungen erlegen. Das Kopf der Todestopfer liegt dem Kaiser vor.

Altes Merke! Ein furchtbarer Wirbelsturm verheerte am Donnerstag in der ostpreussischen Stadt Pleschen ein großes Hotel. Mehr als 1000 Menschen wurden. Der Materialschaden betrag über eine Million Dollar. — Zu vier Monaten Gefängnis wurde von der hiesigen Strafkammer der Ingenieur Franz A. von der das Amt eines Stenographen bekleidete, verurteilt. Er hatte die Einnahme der russischen Festung dadurch erreicht, daß er das Militärposten von vier Personen eingeworfen hatte.

Briefkasten der Redaktion.

D. M. Wenn tatsächlich bei dem Kauferwerb die zwei Wohnungen schon vermerkt waren, müssen Sie als Käufer diese Mietverträge einhalten. Sie können diese Verträge nur so kündigen, wie dies in ihnen vorgelesen oder es im Gesetz steht. Haben Sie beim Kauf den Verkäufer über das Bestehen solcher Verträge gefragt und er hat Sie getäuscht, so können Sie vom Kaufvertrag zurücktreten und der Verkäufer ist schadensersatzpflichtig.

— **Sperrfrage.** Auch die Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen sind, sind an den Wahlen teilzunehmen. Sie sind aber hier die Dauer ihres Ehrverlustes von der Militärpflicht ausgeschlossen. Die Erziehung einer Gastwirtschaft kann ihnen natürlich auch noch später unterlag werden. Ein Offensivangebot „verfügt“ nicht; seine Ablegung kann ja später von neuem wieder verlangt werden.

Wollschmid's
zu staunend billigen Preisen in allen Abteilungen. 2717

Soldaten-Unterzeuge in grosser Auswahl, zu billigen Preisen.	Wir vorrathig haben alle Waren Allgemein-Konsum-Marken. — Bismarck-Marken, — Rübent-Par-Verordn.-Marken. — Auf Wunsch 5 Prozent in bar.	Schuhwaren in bekannt guten Qualitäten.
--	--	---

Diethelm von Buchenberg.

Erzählung von Verthold Auerbach.

Man begegnete vor Untertäufingen dem Bohmschützen, und der darauffolgende Trupp, der sich im Nachhinein erkundigt hatte, brachte Diethelm in wildem Schreien ein Hoch aus. Dem Trompeter schien heute sein Mundstück eingetroffen, er redete kein Wort; die Mäute war aber auch so schneidend, wie idarische Pfeiler führ in ins Gesicht und schlopfte unter diden Schöpfungen durch, auf alles Einverständnis am Schützen und Schiefer feste sich immer ein haarig-fräuliger Schreier, die Sonne war heute gar nicht erschienen. Schneewellen jagten sich am Himmel, aber es war zu laut, als daß sie niederfielen. An der kalten Gerberge öffnete sich der Wetter seinen Mund und sprach von Einkehr, auch die Wäde wüchsen mit dem Wetter einströmen und wendeten sich das Weges; aber Diethelm verstaute sie in grimmig durch und jagte vorbei; es war ihm unmöglich, jetzt in dieses Haus einzutreten, ja schon dieses Anbild sträubte ihm die Haare empor. Der Wetter ward nun noch verschlossener und letzte sich nur bisweilen an den mitgenommenen Kirchengeißel. Er war schon lange davon getrennt, als man sich und hier in G, im Stern ankam. Mit gekrümmten Fingern griff sich Diethelm in die Tasche, um nach seinen Papieren zu sehen. Bistlich schrie er laut auf und schlug sich auf die Stirn, er hatte die Staatspapiere vergessen, die er in der Hauptstadt zu Geld machen wollte. Er hatte die Papiere im Antez entrostet, tröstete ihn in seiner unglücklichen Verzweiflung.

Die Staatspapiere verflümmeln Euch ja nicht, und Ihr habt ja noch Geld genug. Diethelm konnte es sonst nie leiden, daß der Trompeter solche Reden an ihn allein verwendete, ohne daß sie sonst jemand hörte; heute aber nicht er ihm schneidend zu, denn er überlegte sich, daß das was er sagte, diesen Bergpapiere, deren Versteigerung er nachdenken konnte, bei etwaiger Untersuchung einbringen zu seinen Gunsten sprechen müsse. Er rief sich gewaltig die Hände und setzte sich behaglich an den Tisch.

Ihr habt's gut, sagte der Wetter, dessen Register einmal aufgehoben war, Euch fliegt der Reichthum nur zu, wo man gar nicht dran denkt. Diethelm bestätigte den Gemüth, den er durch Verkauf der Wolle machte, und erholte sich immer mehr an dem Brautraum, das seine Vorkehrungen einflößten. Das mein ich ja gar nicht, Ihr macht ja die große Erbschaft, entgegnete der Wetter. Was nicht? Von wem soll ich erben? Von den Unsrigen in Schwelgerei?

Stell Euch nur nicht so. Ihr wißt's wohl, und ich weiß nicht, warum Ihr so tut, als ob Ihr's nicht wüßtet; Eure Stiefelknecht auf dem Bodenloch, die kommt nicht mehr auf, sie sagen ja, sie sei schon tot. Kinder hat sie nicht, und da fällt wieder alles an die Mutter zurück. Gläsernen Wein, offnem Munde und ausgespreizten Händen hörte Diethelm diese Worte. Dann ist ja alles umsonst! schrie er laut auf und sagte den Wetter an der Brust und schüttelte ihn, als wollte er ihn erschöpfen. Der Wetter neigte ab und sagte: Was habt Ihr denn? Ihr tut ja wie ein Sämen.

Ach ja, so wie ein Sämen, so fort, schloß Diethelm, mein ich bin nicht nährlich, aber kommt einhundert, heim, in mein Haus, mein Haus. Er rüchelte sich auf, fand aber wieder zurück auf den Stuhl und schloßte mit den Händen, als hätte ihn der Schlag gerührt. Der Wetter schüttelte ihm schnell Wein hinab, und Diethelm erholte sich bald wieder, dann bot er mit weinender Stimme, daß sie schnell wieder beschneiden sollten, er müsse zu seiner Frau. Der Wetter war gerührt, daß Diethelm der Tod seiner Stiefelknecht so nahe ging, er verbrach, alles zu befragen, und eile hinaus. Diethelm faltete die Hände vor dem Mund und sprach etwas wie ein Gebet, und so zutraulich auch heute wieder der Sternenglanz war, er gab ihm keine Antwort und eile hinaus, einen Augenblick, so laut, daß man meinte, es müsse ihm das Herz abstoßen. Er hatte den Arm auf den Hals des Sandpferdes gelegt und weinte so heftig auf die Mähne und sprach unverständliche und doch flehentlich klingende Worte, als wollte er die Pferde bitten, ihn mit schneller Hand heimzubringen.

Er hatte Verbrechen auf Verbrechen gehäuft, um seine Ehre zu retten, und nun, wie alles umsonst, schloß sich seine Stiefelknecht feste hin zu ihm, anknäuelte an die Brust, er zitterte an ganzen Leibe, und nur ein Gebärde hielt ihn noch fest, daß doch ihm die graue Zeit noch zuwachsen lie, er und sagte die heißen Worte, die sollten das Schicksal zwingen, daß die böse Zeit umgehen lie. Gestaltfam wollte er die Hände und presste die Lippen, um sich zu wehren, und weinend, daß er hat wieder, aber nicht, das darf nicht sein, das kann nicht sein.

Jede Minute, die mit Fischschellen eines Niemand, mit Anlegen eines Stranges verging, dachte Diethelm eine Ewigkeit; er wollte Vorhann, er wollte frische Pferde nehmen, um mit Windeschnelle heimzuellen, aber er schickte wieder, daß ihm jedes Wort veralte und wagte nicht einmal, die die Eingepannenden zu Hilfe zu drängen. Als der Wetter vorletzten eine Laterne mitnahm und sogar nach einem zweiten Blick als Erfolg schickte, erschrak Diethelm, aber er hatte gelernt, zu schweigen. Er mußte vor dem Wetter alles verbergen, er hatte ihn ja mitgenommen, um ihn zum Zeugen seiner Unschuld zu gebrauchen.

Man hörte wieder heimwärts, und Diethelm mußte davon sprechen, daß er seine Frau in dem Schmerz um den Tod ihres Kindes nicht allein lassen wollte. Darum halt mir denn nicht früher gesagt, fragte er, daß es so mit der Stiefelknechtin nicht sei? Ja, das gemeint, Ihr wißt's und wüßtet nicht davon; denn ich hab Euch ja oft darauf angespielt, daß Ihr wieder doppelt reich werdet.

Jahoh! jahoh! Ihr seht, so schärfer, noch schärfer, und wenn die Gull' morgen auch hin sind, drängte Diethelm. In dem Schmerz des Verbrechens, in den er eingeschlossen war, hatte er nichts gemeint von dem, was dieleicht alle Leute wußten und einsehen sagten. Mit ihm nach niemanden davon, und nicht in der Nacht, die ihm die Brust zusammenpresste, dachte er immer wieder, wie säleht die Menschheit, sie gönntem ihm fern unerbörliches Glück nicht und redeten darum kein bestimmtes Wort davon.

Der Wind hatte sich gelegt, die Schneewolken entluden sich, und Diethelm sah nach den halb verschleierten Wäumen am Wege und freude den Arm aus, als wenn er den Arm in wüßter war, als hätte er ihn damit zurück; war man ja der Heimat immer wieder um eine Strecke näher, aber es dauerte doch lange, und ein tiefer schlief Diethelm durch Marx und Wein. Er glaubte, das Herz im Leibe gefriere ihn zu Eis, während der Wetter hoch sagte, die Hitze lie zerschmelzen. Diethelm bogte sich die beim Abwärten aus, der gestelltem Wehen ließ die Flamme immer näher knäueln, die Schote in der Ferne bläsen hör, und wie die Flamme immer näher heransteht, von allen Seiten nach ihm güngelt und ihn still umhüllt. Wenn sie zuerst seine Wangen berührt, er hebt die gefestelten Hände den Flammen entgegen, er macht sich frei. Du lebst, schrie er auf einmal unwillkürlich laut auf, und der Wetter wunderte sich wieder über die so innige Liebe Diethelms zu seiner Stiefelknecht; nicht umsonst hieß er der Familienfürst.

Wem zu seiner Stiefelknecht; nicht umsonst hieß er der Familienfürst. Ihr freigen wieder fast, der Mond geht heute rot auf, sagte der Wetter, als man auf der kalten Gerberge angekommen war, schied dort, Buchenberg zu.

Diethelm spie das Blut aus, das er sich aus den Lippen gewaschen. Was ist denn das? fuhr der Wetter nach einer Weile fort, ich höre die all' Kathrin drummen, und es riecht in der Luft so grünlich. Diethelm erwiderte nichts. Als man Buchenberg nahe war, schrie der Wetter: Herr im Himmel, Euer Haus brennt, aber Diethelm hörte es nicht, und mit Mühe ermede ihn der Wetter mit Schreierden aus dem Schlage, der ihn getroffen zu haben schien.

Bei der Bug-Armee.

Wenn man die Etrede von Ilnow in nördlicher Richtung über Pshosow, Grabowice, Wloslawice, Cholm die Wladawa fährt, so kommt man an einer großen Anzahl festungsartig ausgebauter Festungen vor, die von den Russen, eine immer müßigerkühler als die andere, angelegt, der diese eine hinter der anderen gelegenen Festungen moderner Stille mit eigenen Augen gesehen hat.

Die Russen hatten noch erkannt, daß ein Vorbringen deutscher und österreichischer Truppen hier am Bug in nördlicher Richtung eine große Gefahr für die russischen Festungen ihrer Westbefestigungen, vor allen Dingen für Awangorod und Warshaw, bedeute. Ihnen war es klar, daß ein Zurückkommen der Befestigungen dieser Festungen, sollten diese dem Druck der von Westen vordringenden verbündeten Armeen nicht standhalten können, durch ein Vorstoßen am Bug äußerlich gefährdet war. Man hat daher in der Gegend von Grabowice vor den Truppen der Bugarmee jeden Meter Bodens mit äußerster Hartnäckigkeit.

Die erste größere russische Stellung zog sich in der ungefähren Linie Moskow-Maslomene-Terebin-Werlowice-Grabowice-Veresow-Ustka, die von dem Bug nach Westen hin. Um diese Stellung, die besonders in der Gegend von Grabowice und östlich davon einer uneinnehmbaren Festung gleich, kämpften die deutschen Korps vom 13. Juli an. Am 15. waren die Befestigungen genommen, und nach heftigstem heissen Kämpfe hatte die Bugarmee auch die Hauptstellung erobert. Der Feind ging am 19. auf der ganzen Front zurück. Sofort wurde die Befestigung der Truppe einzogeleitet, um ein erneutes Festhalten der Russen möglichst zu verhindern. Aber die „Meister des Rückzugs“ hatten bereits mit einem Zurückweichen abgetrieben und weiter rüchertig Stellung um Stellung nach allen Regeln der Kunst ausgebaut. Eine Mahnahme, die den Feind nach „unmöglich“ wider leicht in einen solchen „nach rückwärts“ zu bewegen.

So stieß die rechte Flügelfront der Bugarmee bereits südlich Grabowice an der Bugwa wieder auf starken Widerstand, während die anderen Divisionen nach demnächstigen Nachhülftempfen schon am Abend des 19. ausgebauten Stellungen der Feinde nach Ost-Pshosow-Grabowice und in die Gegend Ilnow-Wald (südlich Cholm) — der südlichen Flügelfront — Wloslawice-Tartut-Drowo unmittelbar gegenüberstanden.

Man galt es, auch hier den Gegner so schnell als möglich zurückzuwerfen und als nächstes Ziel Cholm und damit die von Awangorod über Wloslawice-Cholm nach Osten führende Bahn in die Hand zu bekommen. Die Russen kämpften hier mit ungenügender Fähigkeit und legten dem Vordringen der Deutschen unter Einfluß auffallend vieler Artillerie und Ausführung fortwährender Gegenstöße einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegen. Aber es half ihnen dieses alles nichts. Amplam drangen die Korps und Divisionen vorwärts, am 20. war Grabowice in der Hand der Deutschen und das dort befindliche Korps übertrug die Bugwa. Eine Division warf den Gegner in Richtung Grabowice zurück und legte sich in den Weg dieses Ortes. Die Stellung Drowice-Grabowice wurde bei Nieselow durchbrochen, der zurückgehende Feind in nördlicher und nördlicher Richtung verdrängt, und am linken Flügel der Bugarmee wurde die Stellung Nordrand Ilnow-Heilfom — Wloslawice (nordwestlich Wloslawice) — Nordrand Ostrowitz-Majdan von unseren Truppen befestigt.

Bei ihrem Vordringen in nördlicher Richtung mußte die Bugarmee auch darauf Bedacht nehmen, ihre rechte Flanke gegen den von Drowice nach Ost-Pshosow führenden Weg zu sichern. Weshalb wurde der Feind nach ein Korps zur Verfügung gestellt, welches den Auftrag erhielt, den Bugbogen nördlich Grabowice vom Feinde zu säubern und mit der Front nach Osten und Nordosten die Sicherung der rechten Armeeflanke am Bug zu übernehmen.

Der 24. und 25. Juli wurde nach hartem Ringen auch Ilnow und Stephanowice genommen, aber jedes weitere Vordringens, besonders in der Gegend von Teratin und vor dem linken Flügelkorps der Arme, hieß auf den größten Widerstand. Gegenüber des Feindes folgte auf Gegenstöße, jedes Vordringen angelenig Divisionen von uns wurde durch Artillerie- und Maschinengewehr-Festungen seitens der Russen zu verhindern geacht.

Am 27. mußte der Flügel der linken Nachbararmee vor überlegenen Angriffen des Feindes seine Stellung räumen und etwas zurückgehen. Infolgedessen sah sich die Bugarmee gezwungen, ihren dadurch fast verlorenen linken Flügel zurückzubringen.

Aber wieder fehlte noch der äußerste Widerstand der Russen konnte die Armee v. L. von ihrer Absicht, Cholm und die Bahn zu erreichen, abbringen. Nach einer der Lage entsprechenden Umgruppierung der Truppen wurde erneut der Versuch, zum Angriff unter Unterstützung von Teratin auszugehen und eine Störgruppe aus einer stützpunktigen Division, welche schon bei der Sidarmee nach Verberzeiss um ihre Fahren gewonnen hatte, und Teilen des links von dieser Division befindlichen Korps zum Durchstoß aus der Gegend von Ilnow vorzubringen.

Der Angriff gelang, am 30. in aller Frühe wurde das äußerst stark besetzte Teratin genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Korps der Armee zurück. Aber schon nach wenigen Kilometern fanden die verfolgenden Truppen dem Feinde wieder gegenüber, der sich in einer neuen, bereits vorher fast ausgebauten Stellung festgesetzt hatte.

Diese neue Stellung berief von Süden aus der Gegend von Suwanne bis Ost, von dort über Wloslawice durch den Wald, nördlich von Korzeszowitze vorbei, über Strzelce — hier mit Wloslawice auf dem Bug — bis nach Ostrowitz, dann weiter über Busno-Wald nördlich Masiaritz, Wloslawice, Wloslawice-Grabowice-Kobolowice-Kogowo nach Nordwesten.

Jetzt galt es, ein längeres Festhalten des Gegners hier unter allen Umständen zu verhindern! Sofort wurde der Befehl zum Angriff gegeben.

Die oben erwähnte Störgruppe, welche von Ilnow aus in nordwestlicher Richtung vorgegangen war und dadurch mit zur Säuberung von Teratin beigetragen hatte, wurde nun nach Norden um und hieß durch den Wald bis zum Nordrand durch. Am 31. brach sie aus der Linie Wloslawice-Busno vor. In heftigsten Kämpfen wurden die Vorstellungen südlich Strzelce gestrichelt und weiter ging es gegen die Hauptstellung des Feindes. Bereits am Nachmittag desselben Tages wurde nach heftigen Kämpfen Strzelce genommen, und damit bestand sich die Störgruppe in der Flanke und im Rücken der rechts und links von ihr weiterführenden feindlichen Stellung. Der Durchbruch war also glänzend gelungen! Nun hieß es, ihn auszunutzen.

Sofort schickten Teile nach Osten und Westen ein, um den Gegner vor dem anderen Korps der Armee auszurufen. Der volle Erfolg konnte nur nicht mehr ausbleiben, und schon in der Nacht bestand sich der Feind, der die ihm drohende Gefahr erkannt hatte, auf der ganzen Front im Rückzuge in nördlicher und nördlicher Richtung.

Die Reste der Bugarmee betrug in diesen thätigen Klümpen: 90 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur), drei Bataillone, 2132 Mann an Gefangenen, 31 Maschinengewehre, ein Geschütz und zwei Panzerwagen. Der Feind wurde sofort durch den Befehl zur rückwärtigsten Vertiefung geacht, und hieß diese Vertiefungen Teilen der Armee dadurch erkundigt wurde, daß der Gegner sämtliche Lebergänge über die einzelnen Abschnitte zerstört hatte, gelang es den Russen doch nicht, sich noch einmal südlich Cholm festzusetzen. Am 1. August war diese Stadt und die Gegend in der Hand der Bugarmee. (Schluß folgt.)

Das Kino im Kriege.

Im ersten Septemberheft des Anführers schreibt W i t h e l m G e i n z:

Vor dem Kriege wurde öfter von der ästhetischen Kinderwertigkeit des Kinos geredet und geschrieben und die Möglichkeit einer künstlerischen Reform, freilich mit abnehmender Jüwerheit behauptet; jetzt werden wir alle aber von einer in der Kinderwertigkeit des Kinos, die durch die in der Gegenwart geringen Möglichkeiten äußerlicher Verbesserung der Kinos-Industrie nicht lange mehr aufhalten. Der gemüthlichen Vererbung, die im Kinospielhaus (ohne Unterschied des Eintrittspreises) Vertriebung sucht und findet, wäre mit so zarten Nerven nicht bestim�omen. Das d u r c h a u s m i t t l i c h e K i n o ist weiter nichts als profane, schändlich niedrige Unterhaltung.

Vor dem Kriege wurde öfter behauptet, die internationale, besonders die französische und die amerikanische Filmfabrikation wäre an der Verführung des deutschen Volkes schuld. Ich glaube, daß die Nation die Produktion bestimmen und nicht umkehrt. Ebenfalls hat sich der Geist des Kinos heute, im Deutschland und in der Unterwelt uns vor der ausländischen Kulturzufuhr schützen, in seiner Weite geändert. Die einzige erfreuliche „Ämierung“ die der Krieg ins gebracht, besteht in einer gewissen Verminderung der Kinstöpfe. Mander hat keine „Korven“ geschlossen, aber auch nur, weil die Zahl und Zahlfähigkeit der „Bildungsburgen“ Verleger abnahm.

Im ersten Antrage des Krieges bereitete die „Abfassung“ an die veränderten Produktions-Verhältnisse allerdings einige Schwierigkeiten, „auch trat das Bedürfnis nach Kundendienst“ — wie ein Sinuogator neulich schrieb — „einige Zeit zurück“, inwieweit aber die Kinstoffen zu ihrem Ziel von der gefunden Widerstandskraft unreservertisch schloßten, ist in der „Abfassung“ nicht zu ersehen. — In „dieser Beziehung ist es zu erholen“ um, natürlich hat es auch das Ihre zur Wiedergerüst Deutschlands: Die französischen und englischen Anführer auf den blutigen Kriestabern sind nämlich verdrängt, abgelehnt oder wenigstens überleht worden. Und nirgendwo sehen heute „materielle Einlagen“, worunter unmaßgebliche Schloßerlebensliche, feibowas, Gebührensgegenstände, verlogene und finstliche Lagerzetteln, sogenannte „Wirtschaftsmoresen“, patriotische Gromphonien und Sonderwerkstätten für Jünglinge der Jugendwehren zu verstehen waren. Nach wie vor bilden aber verbercherliche Anschläge, Delictivromane, bei denen die Jugend liebt, die „Attraktion“, nach wie vor noch der reiche Quell der schloßten, schloßten, schloßten, verlogene und finstliche Lagerzetteln, sogenannten „Wirtschaftsmoresen“, patriotische Gromphonien und Sonderwerkstätten für Jünglinge der Jugendwehren zu verstehen waren. Nach wie vor bilden aber verbercherliche Anschläge, Delictivromane, bei denen die Jugend liebt, die „Attraktion“, nach wie vor noch der reiche Quell der schloßten, schloßten, schloßten, verlogene und finstliche Lagerzetteln, sogenannten „Wirtschaftsmoresen“, patriotische Gromphonien und Sonderwerkstätten für Jünglinge der Jugendwehren zu verstehen waren. Nach wie vor bilden aber verbercherliche Anschläge, Delictivromane, bei denen die Jugend liebt, die „Attraktion“, nach wie vor noch der reiche Quell der schloßten, schloßten, schloßten, verlogene und finstliche Lagerzetteln, sogenannten „Wirtschaftsmoresen“, patriotische Gromphonien und Sonderwerkstätten für Jünglinge der Jugendwehren zu verstehen waren.

Wenn eigentlich will man das Kino reformieren, wenn nicht jetzt, wo die fremde Kino-Einfuhr gegen die wir verberlich angreifen, ausbleibt? Wo die niedrigen Kinstoffe durch den Ernst der Zeit doch eingemindert gebunden sind und die Ebersucht vor geschäftlichen Interessen auch nicht mehr genossen lie? Man wird gewiß keine Filmfirmen, die unter Deck jetzt im Ausland durch tolle Wäber von erlunbenen Gremelaren in den Schutz stehen, vermutlich darunter noch deutschen Markt ausschließen; soll jedoch diese neue Unabhängigkeit vom Ausland nicht nur ein durchaus unermessliches „Erstarben der heimischen Industrie“ zur Folge haben, so wird man beizeiten helfen zu greifen müssen. Letztliche Reformen und Jentus stellen für Kinderdarstellungen sind unmaßgebliche Mittel; das Hebel muß an den Stellen verbercht werden, die nicht leicht nicht Schaden, wenn die Filmfabrikation unter staatliche Aufsicht genommen wird. Und durchaus zu unterstützen wäre hier die Förderung der hamburgischen Pädagogischen Vereinigung von 1909: Verbot der Kino d a m a t i f f e r b a u t.

Begegnen wir die jetzigen bescheidenen Möglichkeiten, so werden wir im Stande sein, den Kinos eine neue, schloßten, schloßten, schloßten, verlogene und finstliche Lagerzetteln, sogenannten „Wirtschaftsmoresen“, patriotische Gromphonien und Sonderwerkstätten für Jünglinge der Jugendwehren zu verstehen waren. Nach wie vor bilden aber verbercherliche Anschläge, Delictivromane, bei denen die Jugend liebt, die „Attraktion“, nach wie vor noch der reiche Quell der schloßten, schloßten, schloßten, verlogene und finstliche Lagerzetteln, sogenannten „Wirtschaftsmoresen“, patriotische Gromphonien und Sonderwerkstätten für Jünglinge der Jugendwehren zu verstehen waren. Nach wie vor bilden aber verbercherliche Anschläge, Delictivromane, bei denen die Jugend liebt, die „Attraktion“, nach wie vor noch der reiche Quell der schloßten, schloßten, schloßten, verlogene und finstliche Lagerzetteln, sogenannten „Wirtschaftsmoresen“, patriotische Gromphonien und Sonderwerkstätten für Jünglinge der Jugendwehren zu verstehen waren.

Walhalla-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr
Oktober-Gastspiel des Union-Theaters aus München.
 Heute, Freitag, zum ersten Mal:
„Der Flieger von Przemysl.“
 Schauspiel in 5 Bildern nach dem gleichnamigen, im hiesigen General-Anzeiger erschienenen Roman von Karl Matull, dramatisiert von K. Wildmann und A. Matan.
 Stefan Andraski, Fliegerleutnant. — Herr Adolf Stünkel.
Sonnabend, anlässlich des **Geburtstages** unseres weltgeschichtlichen Helden, Generalfeldmarschall **v. Hindenburg**
Grosse Fest-Vorstellung.
 Prolog, verfasst von Wolfgang Herzfeld. — Lebendes Bild.
 Hierauf zum zweiten Mal:
„Der Flieger von Przemysl.“
 Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen. 2712

Otto Kramer, Mittelwache 9-10

gegenüber der Glauchaer Kirche
erstes Detail-Farben-Spezialgeschäft
 mit eigenen, neuzeitlichen, elektrischen Maschinen
 empfiehlt:
Echte Bernstein-Fussboden-Lackfarbe
 allerbeste Qualität, auf eigenen elektr. Maschinen hergestellt.
 Trotz enormer Preissteigerung des Rohmaterials,
 noch alte Preise.
 Meine Lackfarben sind in keiner Weise mit den billigen
 Büchsen-Lackfarben zu vergleichen. — Ferner empfehle:
Küchen-Sockel- u. Küchen-Möbel-Farben
 elektrisch anbringen, daher besonders ergiebig und
 leicht zu streichen. **Finis, garantiert rein,**
Tapeten-Kleister, Seibel-Leim, Schablonen,
Abschbilder, Adler-Pinsel, Adler-Bürsten,
Maler-Leitern. 2708

Bettstellen

ca. 100 Formen von Mk. 8.75 bis Mk. 170.—



Bettfedern: Matratzen:
 Pfund von 55 Pfg. an. **Alpengras, Kapok, Rosshaar.**
Fertige Federbetten:
 Gebett bestehend aus: Deckbett, Unterbett u. 2 Kissen
 Marke 1 5 9 14 16
 Mk. 20.50 28.— 32.75 40.75 45.—
 3700 **Bettfedern-Reinigungs-Maschine**
 allerneuester Art mit Trockenkammer.
Weddy-Pönicke
 Halle a. S., Leipzigerstr. 6.

Volkspark

Burgstr. 27.
Sonnabend, 2. Oktober er., abends 8 1/2 Uhr,
 im unteren Saal:
Gr. Lichtbilder-Vortrag
 des Herrn Direktor **Richard Laube**
 vom Institut „Kosmos“, Leipzig, über:
Auf einem Hochsee-Fischdampfer im atlantischen
Ozean, und neue Bilder vom Weltkrieg,
 unter Mitwirkung des **Leipziger Künstler-Trios.**
 Eintritt 20 Pf. Militär frei.
 Die Geschäftsleitung.

Moden-Zeitungen in grosser Auswahl.

Volksbuchhandlung Halle a. Saale, Harz 42/44.
 In billigen Preisen lassen Sie
beste Qualitäten
 Normalhemden
 Barchenthemden
 Unterhosen
 Strickjacken
 Rosensträger
 2702 bei
M. Gotthell,
 Gr. Klausstr. 2. Ecke Olivariusstr.

Drohende Schatten!

2719 **Sonnabend:**
 Fesselndes Drama in 3 Akten.
 Die neuesten Kriegsberichte.
 Zum ersten Male: **Aufnahmen aus den feindlichen Linien.**
 Ein aussergewöhnliches Beiprogramm.
 Naturaufnahmen! Humoresken!
 Gr. Ulrichstr. 57.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Leopold Sachse.
 Ferruz 1181.
Sonnabend d. 2. Oktober 1915
 32. Vorstellung.
 Zum 3. Male:
Das Alter.
 Eine Kitzel- u. Komödie
 in 3 Aufzügen
 von Paul Cuentel.
 Stationenöffnung 7 Uhr.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 Uhr.
 2707
Sonntag den 3. Oktober 1915
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 3. Volks-Vorstellung zu kleinen
 Preisen von 25 bis 65 Pfg.
 (einschl. Niederlage).
Kater Lampe.
 Komödie in Aufzügen
 von R. Kohn.
 Anfang 7 1/2 Uhr:
 33. Vorstellung.
 Neu einstudiert:
Fra Diavolo
 oder:
 Das Gattchen von Terracina.
 Komische Oper in 3 Aufzügen
 von D. F. C. Huber.

Rönnern und Umgegend.

Sonntag den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr,
 im „Bürgergarten“ zu Rönnern:
Öffentliche Frauen-Versammlung
 Tagesordnung:
Die Fürsorge für die Familien und Hinter-
bliebenen der Kriegsteilnehmer.
 Referent: Arbeitersekretär **Fr. Kleis, Halle.**
 In der Versammlung soll hauptsächlich Aufklärung gegeben werden über die Ansprüche der
 Kriegsteilnehmer nach den sehr verwickelten, gesetzlichen Bestimmungen. Auch sollen einmal die Wünsche
 auf eine bessere Ausgestaltung dieser Fürsorge zum Ausdruck gebracht werden. Eine recht starke
 Beteiligung ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwünscht.
 2715

600 Herren-Jackettanzüge

Weit über
 in wie bekannt nur vorzüglichsten Stoffen
 und den allerneuesten Modarten, welche noch
 zu sehr vorteilhaften Preisen erwarb, verkaufte
 zu folgenden billigen Preisen:

Serie I	Serie II	Serie III
Herren-Anzug Jackettform, I- u. II-reihig, in vielerlei Mode- farben	Herren-Anzug mit ein. Knopf, I-reihig (Rock- jackett), in grün, hell- u. dunkel- braun, grau und and. Modifarben	Herren-Anzug I- u. II-reihig, Erlang für Maß, in hervorragend, mühseligen Schneidern und Farbenbinden
nur 19⁵⁰ Mk.	nur 24⁰⁰ Mk.	nur 28⁰⁰ Mk.

 Trotz der wirklich billigen Preise, noch wie stets
5% Rabatt.
Ernst Renner
 14 nur Marktplatz 14.

Verband der Steinsetzer, Halle (S.)

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere
Versammlung
 Sonntag den 10. Oktober stattfindet.
 Die Ortsverwaltung.
 2713

17. St. Märkerstr. 17

Rein haben, 4 Zutaten
 und förmlich 2694
 Gutformen u. Winter-Neuheiten billigst.
 Eig. Herbst- u. Winter-Neuheiten billigst.

Konzert-Haus „Vaterland“

(Am Riebeckplatz), Landwehrstr. 3 (Am Riebeckplatz).
 Täglich, ab 7 Uhr abends: **Gr. Künstler-Konzert**
 der Villa-Virtuosi u. Trudel Gläser (8 Damen).
 Wiederholungs-Eintritt frei!
 Ecke Gr. Ulrichstr. Konzerthaus Oberpollinger. Jägergasse 1.
 neu: Täglich großes Streichkonzert
 des zum ersten Male in Halle gastierenden Damen-Orchesters,
 Schulz, 8 Damen, 1 Herr.
 Um gültigen Zuspruch bittet Frau Rosa Both-Winter.
 Eintritt wochentags frei. 2709

Achtung!

Wollen Sie sich in dieser
 heuren Zeit modern u. billig
 kleiden, so kommen Sie zum:
Spezial-Geschäft:
 für wenig getragene
Mass-Garderobe,
 dort erhalten Sie zu
Sonder-Preisen:
Seiwollene Jackett-Anzüge
 tadellos hergestellt,
 stannend billig!
Moderne Westen und Paletots
 jetzt 6, 8, 10 Mk. u. höher.
Gehrock-Anzüge
 jetzt 12, 15, 18 Mk. u. höher.
 In der Abteilung
Neue Garderoben
 kommen Herren- u. Jüng-
 lings-Anzüge, sowie Palet-
 tots u. Westen, nur die neu-
 esten Farben u. Fassons,
 trotz hoher Einkaufspreise,
 zu so billigen Verkauf, dass
 jeder darüber staunen muss.
 Ein Posten
 neue helle u. farb. Westen
 zu Spottpreisen.
Einzigstes Spezial-
Etagen-Geschäft
 in wenig getragener
Massgarderobe
 am Platze. 2701
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 59 I.
Achtung! Dieses Inserat
 wird beim Einkauf v. 20 Mk.
 an mit nur 1.00 Mk. in
 Zahlung genommen.
 Makulatur v. G. Gossenssch-Dr.

Moden-Zeitungen IV. Quartal 1915.

Robas Frauen- u. Modenzeitung, jede Woche pro Heft 20 Pf.
Wochenzeitung fürs Deutsche Haus, (Wochs) „ „ „ 15
Hauslicher Ratgeber „ „ „ 15
Dies Blatt gehört der Hausfrau „ „ „ 20
Sonntagszeitung fürs Deutsche Haus „ „ „ 20
Deutsche Berlinerin „ „ „ vierteljährlich 1.95 Mk.
Der Bazar „ „ „ 2.60
Gauschweiberin „ „ „ alle 14 Tage pro Heft 15 Pf.
Da bin ich „ „ „ 20
Praktische Damen- und Kindermode „ „ „ 25
Die Modenwelt „ „ „ 25
Große Modenwelt „ „ „ vierteljährlich 1.15 Mk.
Große Modenzeitung „ „ „ 1.65
Mode und Haus, ohne Kolort „ „ „ 1.15
Mode und Haus, mit Kolort „ „ „ 1.40
Deutsche Modenzeitung „ „ „ 1.75
Elegante Mode „ „ „ 1.90
Rindgarderobe „ „ „ monatlich, pro Heft 25 Pf.
Deutsche Rindmodenwelt „ „ „ 25
Deutsche Wäcker- u. Handarbeitszeitung „ „ „ 25
Frau und Kind „ „ „ 25
Illustrierte Wäckerzeitung „ „ „ 25
Praxisheft (Handarbeitszeitung) „ „ „ 25
Die Modenschau (Monatshefte) „ „ „ 50
 Außer Angeführtem liefern wir sämtliche Deutsche und Wiener
 Moden-Zeitungen sowie **Saborit-Albums** für Herbst u. Winter 1915,
 a 60 Pf.
 Die Preise verstehen sich frei Haus.
 Da bereits von mehreren Moden-Zeitungen, wie Rind-
 Garderobe, Wäcker-Zeitung, Frauenheft, die ersten Nummern
 erschienen sind, eruchen wir um rege Beteiligung am Abonnement
 des IV. Quartals.
Nichtabbestelltes wird weiter geliefert.
 Neue Befellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen: alle Aus-
 träger des Volksblattes und die
Volks-Buchhandlung,
 Halle (Saale), Harz 42/44.

Sämtliche Gummi-Waren

mit:
 + **Verjüngungsfläche, Verjüngere,** +
 Unterlegen für Damen u. Kinder,
 Kniestützen, Spülapparate be-
 währter Systeme, Spülulster, Maßage-Apparate für Ge-
 sicht und Hüften, Hüften-Entwickler nach Prof. Dr. Bier,
 Binden, Bindengürtel usw. **billigst.**
Sanitas-Depot,
 Leipzigerstr. 11 part. D. Kein Laden.
 413 Eing. Kl. Sandberg, hinter Hermanns Revierfischgeschäft.

1 Herrenzimmer-Einrichtung, erst Klasse, für 450 Mark:

1 dreiteiliger Bücherschrank,
 1 freistehend, Dipl.-Schreibtisch,
 1 runder Tisch, Lederstuhl,
 4 Lederstühle verkauft
Friedrich Pelke,
 2695 Götterstraße 25.

Fleisch-Halle, Triftstrasse,

Imbaber: Robert Hummel. 2699
 Empfehlung: **Pr. Rindfleisch,** zum Kochen
 nur: 140-145, Gehacktes (Rind u. Schwein)
 150 Pf. Geute: Kalbfleisch nur 120-130 Pf.
 Alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren billig!

Haus u. Herd

Inh.: August David,
 früh in Fa. M. Bär Nachf.
 2697 Spezialität:
Haushalt- und
Galanteriewaren.
Leipzigerstr. 86
 neben Kakao-Reichardt.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung, St. R. K., zu verm.,
 2692 Beeren, Wörmlitzerstr. 15.
 Einde und Kammer zu verm.,
 Pr. 12 Mk. Weingärten 25. (1010)

Gas-Strümpfe

von 35 Pfg. 1009
G. Brose, am Döbberitz,
 Einheitspreis
 Parteilchriften Volksbuchhandl.